

Das Böse kommt oft im Gewande des Guten daher



„Im Namen
des Volkes“

„Im Namen des Vaters,
des Sohnes
und des heiligen Geistes“



Die meisten Menschen sind zu feige ihre Untaten der Unterdrückung und Ausbeutung im eigenen Namen zu verrichten. Selbst der Führer hat seine Untaten aufgrund von Gesetzen verübt und seine ausführenden Organe wiederum haben nur Befehle ausgeführt.

Das hat mehrere Vorteile. Einmal entzieht man so die verübte Schweinerei der konkreten Gegenwehr, wer will schon gegen das Volk oder den heiligen Geist was tun und zum zweiten wenns schief geht war man es nicht selber sondern kann es auf andere schieben.

Was hat denn das nun mit dem Glauben zu tun?

Die Kreuzzüge und die heilige Inquisition waren „von Gott angeordnete Strafaktionen“ - sagt die Kirche. Das konnte zwar keiner nachprüfen brachte der Kirche aber Unmengen von geraubtem Reichtum ein. Auch heute noch ist das die Grundlage des unvorstellbaren Vermögens der Kirche und Grundlage für das riesige Heer der „Arbeitslosen“ im Dienste der Kirche. Sie leben von der Arbeit anderer und diese arbeiten im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Die Entmündigung und grenzenlose Folter von Menschen, die Sterben wollen aber nach Meinung der Kirche nicht sterben dürfen, ist eine Grausamkeit die man sich für das 21. Jahrhundert nicht vorstellen konnte. Zu feige zuzugeben, dass es um Macht und Profit der Kirche geht, wird der „Vater, Sohn und heilige Geist“ und das „Volk“ vorgeschoben.

Die Gerichte die die Sterbehilfe bestrafen, tun dies „Im Namen des Volkes“, obwohl das Volk inzwischen mehrheitlich für die straffreie, selbstbestimmte Sterbehilfe ist. Auf den folgenden Seiten wird das konkrete Handeln der Kirche auf den Gebieten Kindererziehung und Sterbehilfe dargestellt. „Vater Sohn und heiliger Geist“, der Glaube an sie, entpuppen sich als ganz schnödes Herrschaftsinstrument zur Ausbeutung und Unterdrückung von Menschen und das schlimmste daran ist, dass sie auch Nichtgläubige unter die Fuchtel des Glaubens zwingen.

Dem müssen sich alle Demokraten auf das energischste widersetzen!

Die freche Anmaßung

Artikel 140 GG

(Artikel 136 Weimarer Reichsverfassung)

(4) Niemand darf zu einer kirchlichen Handlung oder Feierlichkeit oder zur Teilnahme an religiösen Übungen oder zur Benutzung einer religiösen Eidesform gezwungen werden.

Anstatt sich über die verfassungsrechtliche Sicherung der Religionsfreiheit zu freuen und sie mit allen Gläubigen zu genießen, haben die Kirchen ihren missionarischen Auftrag wiederentdeckt und wollen die „Ungläubigen“ mit ihrem irrationalen Glauben überziehen.



Papst Paul VI betont in „Evangelii nuntiandi“ die Notwendigkeit einer neuen Evangelisierung des ursprünglich christlich geprägten Abendlandes.

Internet

Soweit sich die Kirche dabei auf Erwachsene beschränkt und deren freien Willen respektiert, kann man das noch hinnehmen. Wenn sie das aber zwangsweise und vornehmlich an hilflosen Personen praktiziert dann ist energischster Widerstand der Gesellschaft nötig. Neben der menschenfeindlichen Haltung der Kirche zur Sexualität sind es vornehmlich zwei Gebiete auf denen sich z. Zt. die Irrationalität des Glaubens austobt:

Kindererziehung und Selbstbestimmung beim Sterben - Sterbehilfe.

„Der Evangelische Religionsunterricht will Ihrem Kind helfen, sich in der Vielfalt der heutigen Gesellschaft zu orientieren.“

Schreiben des Kirchenpräsidenten Dr. Peter Steinacker (EKHN) an die Eltern der Erstklässler im Schuljahr 2008/2009



Helge Adolphsen, Ex-Hauptpastor der St.-Michaelis-Kirche sagte:

„Leben ist von Gott gegeben, das darf man nicht selbst nehmen.“

erschienen am 5. September 2007 im Hamburger Abendblatt



Er soll mit Hilfe des Glauben lernen sich in der Welt zu orientieren und er soll die „Freuden des Glaubens“ mit Frau Käßmann der Bischöfin teilen und nicht auf eigenen Wunsch sterben dürfen.



Neugier - Glaube - Wissen

Die Evangelisierung des Abendlandes



Papst Paul VI betont in „Evangelii nuntiandi“ die Notwendigkeit einer neuen Evangelisierung des ursprünglich christlich geprägten Abendlandes.

Internet

**„Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Woher kommt die Welt?
Wie hat alles angefangen? Gibt es Gott und was kann man über ihn sagen?
Wie ist das mit Leben und Tod? Was kommt nach dem Tod?“**

Dr. Peter Steinacker (EKHN)

Diese existenziellen Fragen sollen in einem **evangelisierten** Abendland mit Hilfe des Glaubens beantwortet werden. Welche Konsequenzen das für die Menschen hat wird an einigen Beispielen dieses Artikels behandelt. Vorher müssen allerdings einige allgemeine Fragen erörtert werden, wie sich der Mensch in der Welt zurechtfindet.

Zu den ältesten Eigenschaften des Menschen gehört die Neugier. Neugier heißt das Bedürfnis „...hinter die Dinge zu schauen.“

Die dabei auftauchenden Fragen beantworten die Menschen mit **Glauben und Wissen**. Der Glaube ist in der Menschheitsgeschichte älter als das Wissen. Er steht am Anfang der Menschwerdung, als der Verstand noch nicht so entwickelt war. Die Menschen suchten nach Erklärungen für Phänomene wie Blitz und Donner und wovon das Jagdglück abhängt. Aufgrund ihres wenig entwickelten Verstandes wählten sie die einfachste Form der Beantwortung von Fragen, den Glauben. Sie glaubten hinter Blitz und Donner stecken höhere Wesen die sie Götter nannten. Wenn man die Phänomene im Sinne der Menschen beeinflussen wollte, dann mußten die Götter durch entsprechende Rituale gnädig gestimmt werden. Eines der ekligsten Rituale waren die Menschenopfer. Damit wurde schon sehr früh deutlich wozu der Glaube, lange vor Inquisition und Auschwitz, die Menschen befähigt. Die Greuel die von Gläubigen in der heiligen Inquisition begangen wurden lassen uns noch heute schauern. Der Glaube an den Führer trieb die Perversion des Glaubens auf die Spitze. Die systematische Vernichtung von Menschen war Glaubenssache - Glaube an den Führer der dies befahl. „Der Führer befiehlt Glaube, gehorchen und kämpfen.“ (NS - Wochenspruch)

Erst auf einer höheren Stufe der Menschheitsentwicklung begannen die Menschen ihren nunmehr entwickelten Verstand einzusetzen. Durch beobachten, vergleichen und untersuchen der beobachteten Phänomene kamen sie auf die natürlichen Ursachen derselben und unternahmen den Versuch diese Ursachen in ihrem Interesse rational zu beeinflussen. Opfer und Gebete als Glaubens-„Antworten“ waren nicht mehr nötig, weil auch unwirksam. Die Menschen begannen immer mehr ihren Verstand zu nutzen!

Allerdings wehrten sich diejenigen aufs heftigste dagegen, die von dem Glauben einen Vorteil hatten. Als „Glaubenssetzer“ haben sie sicher nichts formuliert was für sie von Nachteil war. Um den Trick mit dem Glauben zu verstehen muß man wissen wie Glaube gläubig definiert wird:



Neugier, hinter die Dinge zu schauen.
Holzschnitt, Paris 1888,
in Camille Flammarion

**„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft,
und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“** (Hebräer 11: 1)

Mit dieser Definition befindet sich die Kirche in einer ganz schön komfortablen Situation. Wer glaubt denn nicht gerne an das was er **erhofft** und noch schöner wenn man nicht an dem zweifeln muß was man **nicht sieht**, das schont ganz schön die grauen Zellen.

Heute würde man sagen, damit haben sich die Glaubensmonopolisten eine Lizenz zum Gelddrucken verschafft.

Wenn der Volksmund etwas als besonders unsinnig darstellen will dann sagt er „Im Himmel ist Jahrmakkt“. Trotzdem blieb der Glaube weiter eine ernst zu nehmende „Antwort“ auf die Fragen der Menschen. Allerdings nur bei vorwiegend einfacheren Gemütern. Es sind Gotteskinder, Menschenkinder oder Schäfchen (Ob daher die Bezeichnung „Schaf“ für einen einfältigen Menschen kommt?), es sind **Gläubige**. Auf jeden Fall liegen Dummheit, Einfältigkeit und **Glaube** näher beieinander als Dummheit, Einfältigkeit und **Wissen**.

„Lasset die **Kindlein** zu mir kommen...“ „Kinder“ das ist das Material aus dem Gläubige geformt werden. Einen vernünftigen Menschen an dem Unsichtbaren „nicht zweifeln“ zu lassen, wird dieser empört zurückweisen und seine Anstrengungen zur Aufklärung verstärken.

Zusammenfassend, was macht also die Stärke des Glaubens aus?

1. Wie das Wissen ist der Glaube eine Möglichkeit Antworten zu bekommen. Nicht beantwortete Fragen verbreiten Unsicherheit und Unbehagen. Beides Zustände die man beseitigen will. Die einen mit dem Glauben, die anderen mit Wissen.
2. Da mit Hilfe unseres Wissens viele existenzielle Fragen bisher keine befriedigende Antwort gefunden haben, stößt der Glaube praktisch in eine große Marktlücke.
3. Besonders für unsichere und einfach gestrickte Gemüter ist der Glaube eine bequeme Form Fragen beantwortet zu bekommen und damit die Unsicherheit zu beenden. Wie leicht das ist zeigt ein nochmaliger Blick auf die biblische Definition des Glaubens:

„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, **was man hofft**, und ein **Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.**“ (Hebräer 11: 1)

Die „Schwäche“ des Wissens

Die Stärke des Wissens, mit Hilfe des Verstandes für andere nachprüfbar Erklärungen zu geben, ist zugleich seine Schwäche da nicht alle Erscheinungen aktuell erklärt werden können. Der Grund dafür kann in der Schwierigkeit des zu Erklärenden liegen, aber auch in dem Entwicklungsstand unseres Verstandes. Wo der Glaube sofort „Sicherheit“ und „Geborgenheit“ verschafft, hinterläßt der Verstand offene Fragen und die Unsicherheit des weiteren Fragens. Wie schwierig das ist zeigt ein Blick auf die existenziellen Fragen:

Wo komme ich her? Wo gehe ich hin?

Diese Fragen können wir bis heute mit Wissen nur unvollständig beantworten. Wir können zwar sagen, dass die Kinder aus dem Mutterleib kommen und der Mensch auf dem Friedhof landet, aber woher die erste Mutter kam und wohin die Leiche wandert wenn sie sich durch Würmer aufgelöst hat, das können wir (noch) nicht sagen.

Woher kommt die Welt? Wie hat alles angefangen?

Auch zu diesen Fragen gibt es nur Annahmen aber keine Beweise. Die Schwierigkeit besteht nicht nur darin, dass wir nicht nur nichts wissen, sondern dass wir gewöhnt sind „**Ursache und Wirkung**“ und „**Anfang und Ende**“ zu denken. Den Begriff der Ewigkeit oder Wirkung ohne Ursache können wir uns nicht vorstellen.

Gibt es Gott und was kann man über ihn sagen?

Zu diesen Fragen kann der Verstand natürlich nichts sagen. Mit unseren Sinnesorganen können wir ihn nicht erfassen. Und wenn gesagt wird er ist der Anfang und das Ende, dann können wir damit auch nichts anfangen weil wir immer weiter fragen was war denn davor und was kommt danach.

Wie ist das mit Leben und Tod? Was kommt nach dem Tod?

Diese letzte Frage bewegt die Menschen am meisten ist aber bis jetzt ohne Verstandesantwort geblieben. Natürlich ein freies Feld für den Glauben - wie alle obigen Fragen.

Die Stärke des Glaubens

Wenn der Verstand auf diese existenziellen Fragen keine Antwort geben kann dann ist das für die meisten Menschen sehr beunruhigend. Damit gerät das Wissen natürlich gegenüber dem Glauben ins Hintertreffen, denn der Glaube kann für alles „Gewißheit“ versprechen. Das gilt besonders für die Frage nach dem Tod. Der Schreiber dieser Zeilen kann auch nicht sagen was nach dem Tode kommt. Dagegen kann Frau Käßmann als Bischöfin den Gläubigen „Sicherheit“ geben, sie verspricht im TV, dass sich die Menschen nach dem Tode nicht in der ewigen Unendlichkeit verlaufen werden, da sie „**von Gott abgeholt**“ und sicher in die Ewigkeit geleitet werden. Das hört man/frau natürlich lieber als das Eingeständnis des Wissenden für diesen Fall der Ewigkeit noch keine Karten zu haben. Weder Fahr- Gebiets- noch Eintrittskarten. Wer auf das Wissen setzt erringt in Bezug auf existenzielle Fragen nur geringe Sicherheit, zu viele Fragen sind da noch ungeklärt. Allerdings ist die „Sicherheit“ die man/frau durch den Glauben der Frau Käßmann erhält eine „Schäfchensicherheit“, dem normalen Verstande nicht zugänglich. Es ist eine „Sicherheit“ die den Fortschritt der Menschheit durch den kritisch, fragenden Verstand behindert und eine Scheinsicherheit verbreitet. Aber aus Mitgefühl für die gläubigen Menschen muß man sagen: Wer die Unsicherheit des fragenden Verstandes nicht aushält mag im Glauben seine Geborgenheit finden. Wie leicht diese „Sicherheit“ zu erwerben ist zeigt ein wiederholter Blick auf die gläubige Definition des Glaubens.

„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“ (Hebräer 11: 1)

Wo gehe ich hin? Was kommt nach dem Tod? Gibt es Gott ?

Auf diese wichtigen Fragen des Lebens gibt der Glaube genau die Antworten die sich die Menschen **erhoffen**. Nämlich, ich gehe in die Ewigkeit ein und in dieser Ewigkeit werde ich im Paradies leben. Wer wünscht sich das nicht. Die dritte Frage wird ebenso beantwortet dass sie die Hoffnungen der Menschen aufgreift, dass über allem ein gütiger und gerechter Vater trohnt. Ein Vater der Geborgenheit verleiht. Hier treffen sich die Wunschvorstellungen von bestimmten Menschen mit den von der Kirche geforderten Verhaltensweisen. Der Glaube ist auch der Vater der Werbung, der bekanntlich Millionen erliegen. Beide, Glaube und Werbung brauchen Kinder - Untertanen - Gläubige - Schafe halt.

Na und was die zweite Forderung des Glaubens angeht,

„Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“,

das ist eine unbedingte Notwendigkeit des Glaubens, denn kein Ergebnis, der mit dem Glauben „gegebenen Antworten“ kann man sehen. Es ist beispielsweise noch niemand aus dem Paradies zurückgekehrt und hat über die dortigen Lebensbedingungen, nachprüfbar, berichtet. Man muß das glauben was die Kirche darüber erzählt, selbst wenn es lautet, dass im Himmel Jahrmarkt sei. Damit sind der Glaube und die Märchen die man glauben soll unangreifbar - für Gläubige.

Es fällt auf, dass die Ausbreitung des Glaubens an schwächeren Menschen besonders erfolgreich gelingt. An Kindern, Kranken und Leuten vom Land. Es sind alles Menschen deren Verstand noch nicht voll entwickelt oder durch Krankheit beeinträchtigt ist. Es fällt auch auf, dass Menschen in Notsituationen relativ schnell anfangen zu glauben. Im Krieg lernten Männer beten. Als toleranter Mensch hat man das zu ertragen weil der Glaube tatsächlich das Leben erleichtern kann. Warum sollte man das den Gläubigen nicht gönnen, wenn die Alternative der beschwerliche Verstand ist. Allerdings darf Toleranz keine Einbahnstrasse sein. Da sind in Bezug auf die Kirche Zweifel angebracht. An zwei aktuellen Beispielen soll das gezeigt werden.



Kindererziehung und Sterbehilfe.



Die Vergewaltigung von Kindern

Schreiben des Kirchenpräsidenten
Dr. Peter Steinacker (EKHN)
an die Eltern der Erstklässler im Schuljahr 2008/2009



„Der Evangelische Religionsunterricht will Ihrem Kind helfen, sich in der Vielfalt der heutigen Gesellschaft zu orientieren. Ihr Kind lernt unsere christlich geprägte Geschichte und Kultur zu verstehen. Es wird in eine Werte-haltung eingeführt, die sich auf christlich-jüdische Wurzeln bezieht.

Der Evangelische Religionsunterricht setzt bei ihren Kindern an, bei den Erfahrungen aus ihrer Lebenswelt, bei ihren Fragen: Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Woher kommt die Welt? Wie hat alles angefangen? Gibt es Gott und was kann man über ihn sagen? Wie ist das mit Leben und Tod? Was kommt nach dem Tod?“



Predigt im Berliner Dom

Margot Käßmann, 30. April 2006

„Die beiden großen Kirchen vertreten rund 50 Millionen Menschen in unserem Land. (Volck.: Diese Zahl ist weit übertrieben) Ihre Tradition hat unsere Kultur tief geprägt. Wir versammeln täglich in 20 000 Kindertagesstätten 1, 2 Millionen Kinder. Warum dürfen wir unsere Grundüberzeugungen nicht einbringen mit ihren Werten in die Öffentlichkeit? Und warum darf die Politik nicht mit ihnen als Anbietern auf dem, sagen wir, „Markt der Werte“ sprechen? Ganz offen, nicht heimlich, verborgen. Die Trennung von Staat und Kirche, die wir bewusst bejahen, bedeutet doch kein Rede- und Bündnis-verbot!“



Täglich werden 1,2 Millionen Kinder (und mehr) der kirchlichen **Indoktrination** ausgesetzt. Menschen die sich gegenüber den Erziehungsprofis nicht wehren können. Damit will die Kirche Erstklässlern (5.-6. Lebensjahr) helfen „sich in der heutigen Welt zu orientieren“. Grundlage ist das Märchenbuch die Bibel und der Glaube an das dort Aufgeschriebene. Behandelt werden die existenziellen Fragen des Lebens. Dabei geht es nicht um die Entwicklung und den Gebrauch des Verstandes sondern um den **Glauben**:

„...ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“ Hebräer 11: 1

Es soll an das geglaubt werden was in der Bibel steht. Dazu braucht man tatsächlich einen starken Glauben, denn was dort erzählt wird kann man nur gläubig erfassen. Ob das aber geeignet ist sich „in der heutigen Zeit zu orientieren“ das darf stark bezweifelt werden. Wahrscheinlicher ist, dass diese Indoktrination zur Entwicklung von Untertanen, Gotteskindern und Schäfchen führt die gläubig dem Hirten folgen. Wenn man das mit Erwachsenen macht ist dagegen insoweit nichts einzuwenden als es sich dabei um entwickelte denkfähige Menschen handelt. Wenn diese freiwillig auf die Anwendung ihrer Fähigkeit zu denken verzichten, dann ist das ihr freier Wille der von der Verfassung geschützt ist. Die Kirche sollte sich über

die verfassungsrechtliche Sicherung der Religionsfreiheit, sie aber nicht zur Vergewaltigung von schutzlosen Menschen mißbrauchen. Dabei geht es nicht um ein „Redeverbot“ sondern darum wer und wo diesen Reden ausgesetzt wird. Predigten die in der Kirche vor erwachsenen Menschen gehalten werden sind etwas ganz anderes als kleine Kinder im Kindergarten oder Erstklässler in der Schule dem kirchlichen Glauben auszusetzen! Wer sich als Erwachsener zum Glauben bekennt mag dies tun, er kann beurteilen worauf er sich einläßt, schutzlose Kinder dem Glauben auszusetzen ist Vergewaltigung!

Zu glauben muß eine Entscheidung des Verstandes sein.

Kinder mit dem Glauben zu konfrontieren heißt Formung eines wehrlosen Geschöpfes. Nicht nur das Verhalten wird gläubig geformt sondern auch die Wahrnehmung und Verarbeitung von Wirklichkeit und Informationen. Wer den Gebrauch des Verstandes nicht erlernt hat, wird um eine der wesentlichsten Kulturleistungen der Menschheit betrogen. Dabei ist es gleichgültig welchen Inhalt der Glaube jeweils hat. Auch ein „guter Glaube“ ist Glaube und damit eine Beleidigung des menschlichen Verstandes.

Markt der Werte ?

Artikel 140 GG

(Artikel 136 Weimarer Republik Verfassung)

(4) Niemand darf zu einer kirchlichen Handlung oder Feierlichkeit oder zur Teilnahme an religiösen Übungen oder zur Benutzung einer religiösen Eidesform gezwungen werden.

Predigt im Berliner Dom

Margot Käßmann
30. April 2006

„Warum dürfen wir unsere Grundüberzeugungen nicht einbringen mit ihren Werten in die Öffentlichkeit? Und warum darf die Politik nicht mit ihnen als Anbietern auf dem, sagen wir, „Markt der Werte“ sprechen? Ganz offen, nicht heimlich, verborgen. Die Trennung von Staat und Kirche, die wir bewusst bejahen, bedeutet doch kein Rede- und Bündnisverbot!“



Frau Käßmann fordert, dass man auf „dem Markt der Werte“ mit der Politik sprechen darf, nicht heimlich und verborgen sondern ganz offen, dagegen ist nichts einzuwenden.

Kinder aber sind keine Politik oder Politiker. Kinder sind „Noch-Werdende“ und wer dies Werdende sich nicht zum denkenden Menschen entwickeln läßt, der betrügt sie um das Wesen des Menschen, ein vernunftbegabtes Geschöpf werden zu können.

Immanuel Kant ermunterte die Menschen ausdrücklich ihren Verstand zu gebrauchen:

„Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“

Wer als Erwachsener seinen Verstand dazu benutzt auf ihn zu verzichten und statt dessen lieber glaubt, der mag dies tun. Kinder aber vor der Entwicklung des Verstandes mit Glaubensfragen zu indoktrinieren heißt ihnen die Chance der Menschwerdung zu nehmen bzw. enorm zu erschweren.

„Indoktrination (von lateinisch: *doctrina* - „Belehrung“) bedeutet die gezielte Manipulation von Menschen durch gesteuerte Auswahl von Informationen, um ideologische Absichten durchzusetzen oder Kritik auszuschalten....Aber auch eine unkontrollierte Monopolisierung der Massenmedien und autoritäre oder **religiös motivierte Erziehungsformen können Indoktrination fördern.**“

Kirche und Sterbehilfe

Seit einiger Zeit tobt eine unerbittliche Schlacht um die Selbstbestimmung des Menschen. Die Stichworte sind Patientenverfügung und Sterbehilfe. Die Kirche als Gegner der Selbstbestimmung des Menschen mischt da besonders kräftig mit. Obwohl nur von einem Teil des Volkes dazu legitimiert, schwingt sie sich zum Herrn über **alle** Menschen auf.

Sie möchte möglichst alle Menschen an den „Freuden des Glaubens teilhaben lassen“, auch die, denen nach Freude gar nicht zumute ist.

Papst Paul VI betont in „Evangelii nuntiandi“ die Notwendigkeit einer neuen Evangelisierung des ursprünglich christlich geprägten Abendlandes.

„Wer sich von Gott angesprochen weiß, kann dies nicht für sich behalten. Jede und jeder Einzelne fühlt sich dann verpflichtet,
die Freude am Glauben mit anderen zu teilen.“

„Zeit zur Aussaat – Missionarisch Kirche sein“, 26. November 2000 (= Die deutschen Bischöfe - Hirten-schreiben und Erklärungen, Nr. 68), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn



Helge Adolphsen,
Ex-Hauptpastor der St.-Michaelis-Kirche sagte:

**„Leben ist von Gott gegeben,
das darf man nicht selbst nehmen.“**

erschienen am 5. September 2007 im Hamburger Abendblatt

Welch ein Wahnsinn der Glaube ist zeigt sich daran, dass irgend ein Mensch behauptet es gäbe einen Gott und er habe direkt Kontakt zu ihm, Gott spreche gleichsam zu ihm und durch ihn, darüber hinaus sei sein Wort in der Bibel nachzulesen und die Menschen haben sich daran zu halten. Eine größere Verhöhnung eines vernunftbegabten Geschöpfes kann es nicht geben. Dieser Wahnsinn ist nicht nur eine Verhöhnung des Menschen sondern bedeutet auch unendliches Leid für Millionen sterbewilliger Menschen. Aufgrund des Wahngebäudes das sich christlicher Glaube nennt müssen sie weiter dahinvegetieren obwohl sie sterben wollen. Wie groß sind die Qualen bis sich ein Mensch zur Beendigung seines Lebens entschließt und dann zwingt ihn die Kirche mit diesen Qualen, Schmerzen bewußtlos seinem Ende entgegenzudämmern. Diese Grausamkeit steht in nichts den Qualen mittelalterlicher Inquisitionsfolter nach. Auch hier waren die armen Menschen Opfer des Glaubens. Das soll nun durch verstärkte Evangelisation über alle Menschen des Abendlandes kommen. Eine schreckliche Vorstellung! Unzählige Menschen, die ihr Leben nicht mehr für lebenswert halten wollen es selbständig beenden und werden ihres Selbstbestimmungsrechtes beraubt, unter den Glauben gezwungen und müssen weiter dem Tode entgegen vegetieren.

Diese armen Menschen werden gezwungen „die Freuden des Glaubens“ u.a. mit Frau Käßmann und Herrn Huber zu teilen die strikt gegen die Selbstbestimmung über das eigene Leben sind.

Sie teilen gemeinsam die Freude am Glauben.



Neutralität des Staates?



Pläßberg (29.40) :

„Es fällt aber auf, dass Atheisten offenbar eher auf einem selbstbestimmten Tod bestehen als Christen. Heißt das Frau Käßmann, dass wir in Wirklichkeit eine religiös bestimmte Gesetzgebung pflegen und fordern wollen, nicht eine gesellschaftlich neutrale?“

Käßmann: „Also zum einen, Kirche und Staat sind getrennt in Deutschland und unsere Kirche kennt den freien Willen der Menschen. Also ich bin nicht die, die Menschen bedroht damit und sagt ihr müßt dies und das tun um gottgefällig zu leben. Aber was ich denke, wenn wir als Christen sagen für uns ist der Tod eine Grenze bei der wir glauben dass auf der anderen Seite - dass Gott uns abholt. Der Tod ist das Ende des hiesigen Lebens aber er ist eine Station zu Gott hin. Dann ist das, denk ich, eine andere Haltung gegenüber dem Tod und wir können uns auf den Tod anders vorbereiten.“



30.04 Käßmann:

„Es gibt eine Trennung gegenüber Staat und Kirche.....“

Pläßberg hakt nach

Pläßberg:

„...und sie glauben nicht das in diesem Fall (der Sterbehilfe) diese Gesetzgebung eher religiös beeinflusst ist?“

Käßmann:

„Ich denke es geht um eine Wertehaltung einer Gesellschaft und das wir in Deutschland in einer Gesellschaft leben die durch christlich jüdische Werte geprägt ist, also daran dürfen wir glaube ich auch festhalten wenn zwei Drittel der Gesellschaft Mitglied einer Kirche in diesem Land (sind).“

ard, hart aber fair

Also erstmal stimmt die genannte Zahl nicht. Nach einer Stichprobe bei Kirchensteuerzahlern liegt die Kirchenmitgliedschaft in Deutschland eher bei 50% der Einwohner.

Dann die irreführende Behauptung „unsere Kirche kennt den freien Willen der Menschen“, zwischen „kennen“ und „achten“ besteht ein riesengroßer Unterschied. Wer die Verlautbarungen der Kirche und die Redebeiträge ihrer Vertreter im Fernsehen verfolgt der nimmt etwas ganz anderes wahr. Auf den eindeutig geäußerten Wunsch, sein Leben selbstbestimmt und im Vollbesitz seiner geistigen und seelischen Kräfte zu beenden antwortet die Kirche folgendes:



Helge Adolphsen, Ex-Hauptpastor der St.-Michaelis-Kirche sagte:

**„Leben ist von Gott gegeben,
das darf man nicht selbst nehmen.“**

erschieden am 5. September 2007 im Hamburger Abendblatt

Achtung vor dem „freien Willen des Menschen“ sieht ja wohl anders aus. Was die Kirche mit **ihren** Gläubigen macht und die mit sich machen lassen, das können die Gläubigen unter sich

ausmachen, wenn aber die Kirche versucht sich in die Angelegenheiten von Menschen einzumischen die nicht ihrem Glauben angehören, dann ist höchste Wachsamkeit angezeigt. Das gleiche muß gelten wenn die Kirche sich über Wehrlose hermacht. Hier ist der Staat als Schützer **aller** Menschen gefordert. Die Bundesrepublik ist noch kein Gottesstaat.

Der Staat hat als neutraler Wächter darüber zu wachen, dass er nicht hintenherum zum Erfüllungshelfen irgendeiner Kirche wird. Abgeordnete die sich der Kirche mehr verpflichtet fühlen als dem demokratischen Staat sind für Demokraten nicht wählbar.

Listigerweise leugnet die Kirche ihren Einfluß auf den Staat. Zum Glück sind nicht alle so naiv das für bare Münze zu nehmen, dies konnte sehr schön in der TV-Sendung zur Sterbehilfe mit Frank Plasberg beobachtet werden. Alle demokratischen Kräfte sind aufgerufen den Totalitätsansprüchen der Kirche entgegenzutreten und das Selbstbestimmungsrecht des Individuums sicherzustellen.

Noch gilt für die Werthaltung in Deutschland was darüber in der Verfassung steht und nicht was sich die Kirche wünscht. Das bedeutet, dass bei Wahlen viel mehr darauf zu achten ist wer sich im Interesse des ganzen Volkes betätigt und wer Gruppeninteressen vertritt.

Wolfgang Bosbach, einer der schärfsten Fundamentalisten und Gotteskrieger im Deutschen Bundestag betreibt eindeutig Kirchenpolitik. Als stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat er eine ziemlich einflußreiche Stellung die er für seine Kirchenpolitik ausnutzt, besonders bei dem Thema Sterbehilfe.



„Es werden Geschäfte mit dem Tod gemacht. Das können wir nicht dulden. Das ist mit der **Menschenwürde** nicht vereinbar“ sagte Bosbach.

Berliner Zeitung, 12.11.2007

Damit meinte er nicht etwa die Rüstungs- und Zigarettenindustrie sondern diejenigen die sterbewilligen Menschen helfen deren freien Willen zu realisieren, wie z.B. die Sterbehilfeorganisation Dignitatis. Mit solchen „Volksvertretern“ landen wir tatsächlich in einem Gottesstaat. Wer das nicht will darf Parteien die solche Kandidaten aufstellen nicht wählen.

**Niemand darf gegen seinen Willen getötet werden!
Niemand darf gegen seinen Willen zum Leben gezwungen werden!**

Im Streit um die Sterbehilfe wird häufig der Eindruck erweckt als würden die Sterbewilligen von ihrem Vorhaben der Selbsttötung ablassen wenn sie nur die Alternativen wie Palliativmedizin und liebevolle Betreuung in einem Hospiz kennen würden. Die Gegner der Sterbehilfe präsentieren sich als selbstlose Retter des „heiligen Lebens“. Wenn man da etwas genauer hinschaut kann man allerdings ganz erhebliche Zweifel an dieser selbstlosen Haltung bekommen. Bevor wir uns damit befassen wollen wir aber erst einmal festhalten was für die Sterbehilfe gelten muß:

Die Entscheidung zum Freitod muß zweifelsfrei im Vollbesitz der geistigen Zurechnungsfähigkeit getroffen werden. Andere Bedingungen sind nicht zulässig. So müssen nicht etwa unerträgliche Schmerzen, eine zum Tode führende Krankheit vorliegen oder ein bestimmtes Alter erreicht sein (außer die Volljährigkeit).

**Die Entscheidung über den eigenen Tod ist
eine autonome Entscheidung des Individuums.**

Das Individuum alleine kann **für sich** entscheiden ob **sein Leben** noch lebenswert ist oder nicht. Das hängt u.a. auch von dem Leben ab das der Sterbewillige bisher geführt hat und das sein Menschenbild prägte. Wer Schmerzfreiheit, Liebe und Zuwendung als ausreichende Lebensinhalte ansieht, der sollte sich möglichst lange in einem guten Pflegeheim oder Hospiz liebevoll pflegen lassen. Wer aber sein ganzes Leben selbständig und aktiv in das gesellschaftliche Leben eingreifend gelebt hat und den behinderten Zustand der Abhängigkeit von anderen nicht erträgt und deshalb lieber sterben möchte, der darf daran nicht gehindert werden. Wenn dann noch der Verlust des geliebten Partners/Partnerin hinzukommt dann kann das Leben für den Betroffenen tatsächlich seinen Sinn verloren haben. **Argumente anderer für das Weiterleben haben für den Betroffenen keine Bedeutung.** Da mag die „Logik der Argumente“ und „Nächstenliebe“ der um sein Leben Bemühten noch so groß sein.

Wem soll die Nächstenliebe helfen?

Angesichts der Heftigkeit der Diskussion um die Sterbehilfe muß gefragt werden wem soll denn da eigentlich geholfen werden? Dem Sterbewilligen der seinen Willen unmißverständlich äußert oder anderen an der Pflege beteiligten Personen, selbst wenn sie das subjektiv so nicht empfinden. Beginnen wir mit der Pflegeperson. Er oder sie liegen bewegungslos im Bett, von anderen total abhängig. Tag für Tag und in vielen Fällen jahrelang nur die weiße Decke vor Augen, keiner Äußerung fähig. Man muß schon ein sehr reduziertes Bild vom Menschen haben wenn man eine solche Existenz für lebenswert hält und sie auch gegen den Willen des Betroffenen aufrecht erhält - es sei denn er wünscht dies.

Wie aber mit sieht es denjenigen aus die sich z. B. um einen Komapatienten kümmern?

1. Nehmen wir die **Angehörigen**, sie wollen den geliebten Angehörigen auf keinen Fall verlieren, können sich nicht von ihm trennen. Das ist verständlich. Ist es dennoch unanständig zu fragen ob nicht auch ein klein wenig Eigenliebe dabei ist. Für manch einen ist die Pflege auch eine Aufgabe die dem eigenen Leben Sinn gibt. In einer Talk-Show wurde ein solcher Mensch vorgestellt. Seit 16 Jahren pflegt er seine bewegungslose Frau. Der Beifall des Publikums zeigte die Bewunderung für diese Aufopferung. Man sah es ihm an, dass der Auftritt im Fernsehen und die Bewunderung der Zuschauer ihm offensichtlich gut taten. Wie sich die seit 16 Jahren bewegungslos im Bett liegende Frau fühlte ist nicht bekannt. Es ist aber zu vermuten, dass sie dankbar jeden einzelnen Tag des geschenkten Lebens genoß. Danach gefragt hat sie aber niemand, sie war anscheinend nur Objekt der Sendung. Bewußt oder unbewußt ist egal.

2. Genauso unanständig ist es zu fragen welche Motive die **Pflegekräfte** haben diesen schweren Beruf auszuführen. Natürlich die Nächstenliebe mit seinen Mitmenschen - heißt es. Aber erhalten sie nicht für diese Tätigkeit auch ein Entgelt das angesichts von 5 Millionen Erwerblosen die Nächstenliebe etwas erleichtert?

3. Noch unanständiger ist die Frage nach den Motiven der **christlichen Pflegekräfte**. Kann es sein das die Pflege der „warmen Leichen“ ein gutes Mittel sind dem lieben Gott die Stärke des eigenen Glaubens zu beweisen und darauf zu hoffen mit dem ewigen Leben belohnt zu werden? Durch das Opfer sein Leben dem Herrn zu weihen? Nicht wenige Psychologen weisen darauf hin, dass die widernatürliche Unterdrückung des Sexualtriebs durch gute Taten **sublimiert** wird. D.h., die freigesetzten Energien werden auf andere Betätigungen gelenkt.

4. Nicht so unanständig sind die Fragen nach evtl. „ökonomischen Gründen“ für die „Vorratshaltung“ von Körpern für die medizinische Versorgung. Es ist inzwischen ein offenes Geheimnis, dass in der Gesundheitsindustrie Milliarden umgesetzt werden. Jeder Mensch der sich selbstbestimmt von der Welt verabschiedet bedeutet für diesen riesigen Geschäftszweig einen Kunden weniger den man nicht so einfach verlieren möchte. Zumal an diesen Kunden **gut verdient wird**. Ein Komapatient kann bis zu 10.000.- Euro pro Monat bringen. Da kommt in einem oder sogar in mehreren Jahren eine Menge Geld zusammen.

Es kann also die verschiedensten Gründe für die praktizierte Nächstenliebe geben. Dabei hat es für den **Gepflegten** überhaupt keine Bedeutung aus welchen subjektiven Gründen er sich pflegen lassen **muß**. Das von ihm als sinnlos empfundene Dasein erhält nicht dadurch mehr Sinn, dass die ihn pflegende Schwester das aus einer tiefen menschlichen Gesinnung heraus tut oder der Arzt die Leistungsfähigkeit seiner Maschinen unter Beweis stellen will.

Der Mensch der sterben will und gegen seinen Willen am atmen gehalten wird, wird zum Objekt degradiert, zum Mittel für fremdbestimmte Zwecke. Das ist unwürdig und in Übereinstimmung mit den obersten Gerichten ist eine solche Objektrolle mit dem Verfassungsrecht nicht vereinbar.

Das Problem ist, dass viele Menschen ihre Motive und Empfindungen auf die zu Pflegenden übertragen und dabei nicht deren ganz anders geartete Situation berücksichtigen. Es ist schon ein Unterschied ob man die Nächstenliebe hilflos erfährt oder aktiv gibt. Die Diskussion um die Sterbehilfe würde anders verlaufen wenn sich die „Wohltäter“ in die Rolle des Sterbewilligen hinein versetzen könnten. Allein der Gedanke an 1 Jahr Gefängnis verursacht den meisten Übelkeit. Wenn dann noch Bewegungslosigkeit dazu kommt, würden viele von den Gegnern der Sterbehilfe in das Lager der Befürworter wechseln.

Es fällt auf, dass die schärfsten Gegner der Sterbehilfe aus dem Lager der **Gotteskinder** kommen und Kinder sollte man tatsächlich nicht machen lassen was sie wollen. Aber nur die!

Wer sich aber nicht zu den „Gotteskindern“ zählt sondern ein selbstbestimmtes Leben führen will sollte nicht unter die Regeln der Gotteskinder gezwungen werden und schon gar nicht gegen den erklärten ausdrücklichen Willen.

Der Trick die Sterbehilfe zu unterlaufen

Sie klammern sich verbissen an ihr Geschäft!

Nachdem die Diskussion um das selbstbestimmte Sterben nicht verstummen will und die Mehrheit der Bevölkerung dafür ist, sehen die Vertreter von Glauben und Profit ihre Felle davonschwimmen. Um zu retten was auf Dauer nicht zu retten ist, greifen sie zu allerlei Tricks. Ihnen sitzen noch die Niederlagen bei der Homosexualität und dem Schwangerschaftsabbruch in den Knochen. Beides konnte gegen den erbitterten Widerstand der Kirche volkskonform durchgesetzt werden. So wird es letztlich auch bei der Sterbehilfe kommen.

Allerdings ist die Situation in der Sterbehilfe schwieriger, da hier ein Zweifrontenkampf geführt werden muß. Da sind einmal die vom Glauben verdunkelten Hirne der Kirchenleute und zum anderen die Profite der Gesundheitsindustrie die keine Kunden vorzeitig verlieren möchten. Besonders nachdem die Arbeiter mit Hilfe der Pflegeversicherung abgezockt werden können ist der Ausbau der pflegerischen Liebesdienste ein profitträchtiges Feld. Potenziert wird der Widerstand gegen das selbstbestimmte Sterben noch dadurch, dass die Kirche mit dem Betreiben eigener Pflegeeinrichtungen nicht nur den Glaubensdogmatismus sichern will, sondern auch ihre eigenen Profite.

Aber egal wie man den Ausgang dieser Auseinandersetzung einschätzt, die Gegner des selbstbestimmten Sterbens haben ihre Rückzugspositionen schon benannt:



Bischof Wolfgang Huber: Das wichtigste Kriterium für die Gültigkeit einer Patientenverfügung müsse sein, dass die vorliegende Krankheit **unumkehrbar zum Tod führe**, sagte er der in Hannover erscheinenden „Neuen Presse“. Darüber hinaus könnten nur noch wenige andere Fälle wie Wachkoma und Demenzerkrankungen diskutiert werden.

Ein Begleiter für Schwerkranke Die Bischöfin der hannoverschen Landeskirche, **Margot Käßmann**, forderte einen **Begleiter für schwerstkranke Patienten**, der den Willen des Betroffenen ausdrücken könne. „Das nimmt die Angst, ausgeliefert zu sein an Apparate, falls ich mich nicht mehr äußern kann“, sagte sie der „Nordwest-Zeitung“. Sie warnte vor einer Festlegung, die in der konkreten Situation nicht in Frage gestellt werden könne.



Das alles sind Vorschläge die dem Menschenbild der Kirche vom unmündigen „Gotteskind“ entsprechen. Den schriftlich verfügten Willen eines Menschen auf Krankheiten zu reduzieren „die unumkehrbar zum Tod führen“ ist genauso eine Entmündigung wie „Begleiter für Schwerstkranke“ zu benennen. Zumal die Entscheidung darüber von denjenigen getroffen wird die davon profitieren.

Kleine zum Thema gehörende Abschweifung:

Schon heute werden viele Operationen durchgeführt weil sie mehr bringen als eine langwierige Pflege oder diese damit erleichtert wird. Schlauchnahrung zu verabreichen ist weniger aufwendig als Handfütterung. Das gleiche gilt für die Entsorgung; der Katheter ist weniger personalintensiv als die Hilfe beim Gang zur Toilette. Wenn der Katheterschlauch durch die Bauchdecke direkt in die Blase geführt wird, dann fallen nochmal gute Operationskosten an. Der Schreiber dieser Zeilen weiß wovon er spricht. Aufgrund eines Krampfanfalls konnte ich kein Wasserlassen. Die erste Empfehlung des Arztes war eine Prostataoperation. Beim Anlegen eines Katheters wurden dann 3 Schläuche verbraucht weil sie nicht bis in die Blase gingen und jedesmal voller Blut herausgezogen wurden. Darauf erfolgte die Einweisung ins Krankenhaus mit der Empfehlung den Schlauch zur Entwässerung durch die Bauchdecke direkt in die Blase zu führen. Da ich vor Operationen Angst habe lehnte ich ab. Das war auch gut so, denn der Arzt im Krankenhaus konnte den Katheter ohne Schwierigkeiten legen und mich nach Hause schicken. Durch die Einnahme von krampflösenden Mitteln entspannten sich die Entwässerungsmuskeln und der Katheter konnte entfernt werden. Seit mehreren Monaten sprudelt die Quelle wieder munter vor sich hin, ohne Katheter und Loch im Bauch!

Wieder zum Thema

Bei der Sicherung des Profits sind die Profiteure außerordentlich phantasie reich. Die Selbstbestimmung des Menschen an eine unheilbare Krankheit oder einen Betreuer zu binden soll Verhandlungsbereitschaft signalisieren wo in Wirklichkeit keine ist. Mit dieser Taktik soll Zeit gewonnen werden. Dieses Manöver ist genauso durchsichtig wie der angebliche Versuch erst einmal nur alle denkbaren Mißbräuche per Gesetz auszuschließen. Ein Unterfangen das auch bei anderen Themen nicht gelingt aber erst einmal Zeit verschafft..

Die konsequente Forderung lautet, die Selbstbestimmung des Menschen ist zu achten und die Sterbehilfe sofort straffrei zu stellen. Einzige Bedingung ist die volle Zurechnungsfähigkeit des Sterbewilligen.

**Die Entscheidung darüber
wann ein Leben noch lebenswert ist,
kann allein der unmittelbar Betroffene treffen.
Soll der Suicid durch einen Arzt begleitet werden
und es ist ein Arzt dazu bereit
so ist dieser straffrei zu stellen!**



Leonardo da Vinci

**„Wie ein gut verbrachter Tag
einen glücklichen Schlaf beschert,
so beschert ein gut verbrachtes Leben
einen glücklichen Tod.“**